

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 72.

Mittwoch, den 22. Juni 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am 28. Juni 1898, vormittags um 10 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 f
Schöngarn:

Normal:

6 St. forch. Langholz IV. Cl. mit 1,04 Fm.

Ausschuß:

6 St. forch. Langholz III.—IV. mit 6,55 Fm.

Normal:

355 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl.
mit 242,09 Fm.

Ausschuß:

274 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl.
mit 258,15 Fm.

Normal Sägholz:

11 St. Tannen I.—III. Cl. 4,20 Fm.

Ausschuß Sägholz:

10 St. Tannen I.—III. Cl. mit 8,13 Fm.

Tanne Langholz:

40 St. tann. Langholz V. Cl. mit 6,01 Fm.
Stadtwald VI. Regenthal Abt. f Schwenke:

Normal:

30 St. forch. Langholz II.—IV. Cl. mit
41,69 Fm.

Ausschuß:

69 St. forch. Langholz I.—IV. Cl. mit
81,12 Fm.

Normal:

101 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl.
mit 94,50 Fm.

Ausschuß:

204 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl.
mit 180,81 Fm.

Normal Sägholz:

6 St. Tannen I.—III. Cl. mit 4,98 Fm.

Ausschuß Sägholz:

21 St. Tannen I.—III. Cl. mit 16,09 Fm.

Tanne Langholz:

28 St. tann. Langholz V. Cl. mit 4,50 Fm.
Wildbad, den 18. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:

Bühner.

Ein tüchtiges

Zimmer-Mädchen

wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Selbstgemachte

Gier-Rudeln

stets frisch bei

Bäcker Bechtle.

Kirchengemeinderats- Wahl.

Bei der am letzten Sonntag vorgenom-
menen Ergänzungswahl haben von 641 Stim-
berechtigten 112 abgestimmt.

Gewählt wurden die Herren:

- 1) Oberlehrer Baur mit 112 Stimmen
- 2) Oberholz. Wildbrett " 112 "
- 3) Schuhm. Chr. Bühner " 110 "
- 4) Schreiner Holz " 109 "
- 5) Maler Fr. Hanselmann " 109 "

Den 22. Juni 1898.

Namens der Wahlkommission:
Stadtpfarrer Auh.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 24. Juni ds. Jz.
nachmittags 2 1/2 Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lau-
tenhofwiesen an Ort und Stelle im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle. Stadtpflege.

Stelle=Besuch.

Ein Mädchen von 20 Jahren sucht auf
einige Wochen Stelle als Kindsmädchen oder
zur Bedienung einer Dame.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Warnung!

Da es wiederholt vorgekommen, daß meine Landschafts- u. Innen-
Aufnahmen von gewissenlosen Händlern in Lichtdruck, Ansichtspostkarten
etc. nachgemacht wurden, so sehe ich mich veranlaßt, bekannt zu geben,
daß betr. Aufnahmen gesetzlich geschützt sind und ich gegen jede Nach-
bildung u. Verkäufer solcher gerichtlich vorgehen werde.

Karl Blumenthal
Hofphotograph.

Wildbad, 20. Juni 1898.

Warnung!

Diejenigen gemeinen Personen, welche in letzter Zeit unwahre Ge-
rüchte über mich verbreitet haben, werde ich im Wiederholungsfalle ge-
richtlich belangen.

Karl Dommer.

Spiegel, Vorhang-Gallerien
und Sessel

empfeht

Fr. Brachhold.



1 Mk. 80 Pf.

Schwarzwälder

für Juli, August und September durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Botte in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich, mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500 Inserationspreis 20 Pfa. die Zeile. 1mal monatlich gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes u. billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

la française

Prünellen

und

süsse grosse Pflaumen

empfehl

Chr. Brachhold

I^a Contrifugenbutter

liefert stets frisch zu 1 M. 10 Pf. per Pfd. eine Molkerei, auch an Private.

Offerte befördert unter H 100 die Exped. ds. Bl.

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit, Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich Packet 25 Pfg.

Zu haben bei C. W. Bott.

I^a Weinsteinensäure

empfehl

Chr. Brachhold.

1 Divan, 1 Bettrost,

2 Matratzen,

sowie 4 gepolsterte ältere

Sessel

hat billig zu verkaufen.

E. Hagenlocher, Sattler u. Tapezier.

I^a Apfel-Gelée

empfehl

Chr. Brachhold.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

Mittwoch den 22. Juni 1898.

12. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gäfeld.

Donnerstag, 23. Juni 1898.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 24. Juni 1898.

13. Vorstellung. Duzend-Karten gültig

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wichtigsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Almer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, Vorhang-Gallerien, Wiener- und Nussbaum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

K u n d s h a n.

Stuttgart. Vom Blumenfesto liegt nunmehr die Abrechnung vor. Im ganzen wurden 53 500 Zuschauerkarten verkauft, welche mit dem Erlös aus den Wagen- u. Reiterkarten und den offiziellen Postkarten die Summe von rund 13 000 M. ergaben. Die Unkosten beliefen sich auf annähernd 5000 Mark, so daß ein Ueberschuß von 8000 M. erzielt wurde. Von dieser Summe fällt nach den Beschlüssen des Komitees und des Ausschusses des Vereins für Fremdenverkehr die Hälfte dem Verein zu. Von der anderen Hälfte wurden 2000 M. hiesigen Wohltätigkeitsanstalten überwiesen, weitere Summen für einen Ehrenpreis zu den Rennen in Weil, für Freikonzerte im K. Schloßgarten in diesem Sommer und für Prämien an hiesige Droschkenbesitzer bestimmt.

Ludwigsburg. Die riesigen Dimensionen, welche das Viederfest des Schwäbischen Sängerbundes annimmt, haben die Generaldirektion der Staatseisenbahnen veranlaßt, in umfassendster Weise für den Transport der Sänger und Festgäste Sorge zu tragen, und sie darf sich des Dankes aller Festteilnehmer und der Feststadt versichert halten. Sonntag 26. Juni bringen 15 Sonderzüge die Sänger hieher, selbst aus den entferntesten Gegenden des Landes wie von Schwemningen. Montag den 27. werden 16. Sonderzüge für die Rückfahrt bereit gestellt, so daß sich also das schwierige Geschäft der Beförderung dank dem freundlichen Entgegenkommen der Generaldirektion glatt abwickeln dürfte. Das Festkomitee wird einen gedruckten Fahrplan ausgeben.

Ludwigsburg, 19. Juni. Viederfest. Gestern kam die erfreuliche Nachricht, daß K. K. M. der Königin und die Königin mit Prinzessin Pauline ihren Besuch zum 25. Jubiläum-Viederfest des Schwäb. Sängerbundes zugesagt haben. Dieselben treffen am Montag den 27. ds. Mts. um 10 Uhr hier ein, um der Hauptaufführung in der Sängersalle, an der sich ca. 8000 Sänger beteiligen werden, beizuwohnen. Hierauf werden die hohen Herrschaften noch einige Zeit auf dem Festplatz verweilen.

Heilbronn, 17. Juni. (Urlaub der Lehrer zum Sängersfest.) Der Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes hat der Oberschulbehörde die Bitte vorgetragen, es möchte denjenigen Lehrern, welche als Mitglieder oder Dirigenten eines Gesangsvereins das am 26. und 27. Juni ds. Js. in Ludwigsburg abzuhaltende allgemeine Viederfest besuchen wollen, Urlaub für diese Tage erteilt werden. Die Orts- und Schulspektorate werden nunmehr durch den „Staats-Anz.“ in Kenntnis gesetzt, daß wenn ein solcher Urlaub erbeten wird, die Gewährung desselben einem Anstand nicht unterliegt, unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Lehrer für entsprechende Stellvertretung in ihren kirchlichen Obliegenheiten Sorge tragen.

Bödingen, 17. Juni. (Uebersahren.) Gestern nacht um 1/2 12 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhof ein schrecklicher Unglücksfall. Der 26 Jahre alte ledige Ankoppler Johann Koppler, gebürtig von Untermühlheim, Oa. Hall, ein solider geordneter Mann, geriet während des Rangierens unter einen Wagen und erhielt sehr schwere Verletzungen an beiden Beinen. Nachdem ihm der hiesige Ortsarzt, Herr Dr. Naser, einen Notverband angelegt hatte, wurde er

in den Heilbronner Spital überführt. Dort mußte ihm sofort ein Bein amputiert werden; auch das andere Bein ist sehr zerquetscht und wird ihm wahrscheinlich auch abgenommen werden müssen.

Bessigheim, 19. Juni. Gestern stürzte am Neubau der Trikotfabrik von Mattes und Luz Maurer Dirian so unglücklich herab, daß er noch am gleichen Tage gestorben ist. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern und Veteran von 1866 und 1870. Er wird in seine Heimat in Schopfloch in Bayern, überführt werden.

— In Waiblingen a. G. hat sich gestern früh der verheiratete Johannes Schmid, Schmiedmeister von Waiblingen auf seiner Bühne mit seinem Taschmesser den Hals aufgeschnitten, worauf er noch einer Stunde starb. Der wahrscheinliche Grund des Selbstmerts ist, daß die Frau des Betreffenden nicht gut dazu sah, daß ihr Mann heute zu einer Hochzeit nach Stuttgart wollte.

Eßlingen, 18. Juni. Von dem Kandidaten der Volkspartei Brodbeck wird die Reichstagswahl angefochten werden, da bei der Wahl Unregelmäßigkeiten sich gezeigt haben. Es sollen auf einen Namen 2 Stimmen abgegeben worden sein.

Nürtingen, 20. Juni. Die heutige amtliche Stimmzählung ergab Stimmgleichheit für Brodbeck (Volksp.) und Schlegel (Soz.). Das Los entschied für Brodbeck. Derselbe wird demgemäß mit Herrn v. Geh in die Stichwahl kommen. Die sozialistische Partei will aber die ganze Wahl anfechten, weil ein Stimmzettel für Schlegel von der Kommission für ungültig erklärt wurde, während die Sozialisten auf dessen Gültigkeit bestehen.

Dornhan, 20. Juni. Das große Anwesen des Jakob Wöhner brannte heute nacht total nieder. Ein Paar Pferde und 1 Kuh sind in den Flammen umgekommen. Bei der Flucht aus dem brennenden Gebäude brach eine Frau den Fuß. Entstehungssache unbekannt. (Bericht folgt.)

Eßlingen, 20. Juni. Gestern nachmittag wurde durch einen Radfahrer auf dem Marktplatz ein Mädchen im Alter von ca. 17 Jahre überfahren und schwer verletzt. Der unbekante Radfahrer hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen.

Schw. Hall, 18. Juni. Aufseher Kocher am hiesigen Landesgefängnis, der vor etwa sechs Wochen von einem Gefangenen in den Unterleib gestochen wurde, ist heute Morgen seiner Verletzung erlegen.

Lörrach, 15. Juni. Der 10jährige Sohn des Bürgermeisters Bühler von Wyhlen wurde auf der Heimkehr vom Felde durch ein Paar störrisch gewordene Ochsen so überannt und durch Schleifen und Fußtritte auf den Kopf und Leib derart schwer verletzt, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

— 30 000 M. gefunden. Ein in Frankfurt a. M. wohnender Lederhändler fand in einer alten, aus einem Nachlaß einer im Jahre 1893 verstorbenen Privatier herrührenden Kommode eine kleine Kassette mit Wertpapieren im Betrag von 30 000 M.

Münster i. W., 17. Juni. (Ein Vatermörder.) In Gappenberg erschlug der 20jähr. Bäcker Fleckner seinen Vater mit dem Beil. Der Mörder wurde verhaftet.

München, 16. Juni. (Von der Reichstagswahl.) Ein Wähler im Wahlkreis München I, der keinen Kandidaten finden

konnte, der ihm nach dem Herzen war, bestieg den Pegasus und förderte folgendes zu Tage, womit er den Wahlzettel zierte, nachdem er den Namen des Kandidaten ausgestrichen hatte:

Keiner will es nennen
Keiner sich bekennen
Als „nationalliberal“.
— Es ist eine Dual. —
'Drum laß' all' ich sie fahren,
Um mir 'Neu' zu ersparen,
Wenn's hintennach heißt:
„Schau hin, er entgleist!“
Ein Nationalliberaler.

Natürlich war der Wahlzettel ungültig; dafür aber genoß er den Vorzug, den Akten einverleibt zu werden.

— **Mißhandlung eines Lehrers.** Vergesslich über die Ausgaben für neue Schulbücher, Hefte etc., die sein Sohn brauchte, stellte, wie die „Kösb. Hart. Zig.“ aus Lych berichtet, der Rätiner Rimarsky aus Komichowo den dortigen Lehrer zur Rede. Da die Unterredung im Verlaufe ungemütlich wurde, wies der Lehrer den R. aus dem Hause. Als Ersterer zu später Abendstunde einen Spaziergang machte, wurde er plötzlich rückwärts von zwei Männern überfallen, die ihn knielerten und ihn sodann in einen großen Sack steckten, der oben zugebunden wurde. Nachdem der Lehrer arg mißhandelt worden, wurde der Sack an das Rohr einer Dampfmaschine gebunden, so daß der im Sack Befindliche mit dem halben Unterkörper in der am Fuße der Pumpe eingegrabenen Wassertonne stand, während ihn von oben eine kalte Douche traf. Erst nach mehreren Stunden wurde der Gefangene von Vorübergehenden aus seiner bedrängten Lage befreit.

Wien, 17. Juni. Das Fremdenblatt bespricht das 10jährige Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers und sagt: In unablässiger Arbeit hat sich Kaiser Wilhelm mit den Anforderungen des nationalen Lebens vertraut gemacht, die entscheidenden Fragen studiert und mit sicherem Blick seine Meinung sich gebildet, die dann Dank der hervorragenden Persönlichkeiten, mit denen er sich umgeben hat, zur That wurde. Wir sehen auch, wie er bei aller Thatsachenfreude und aller Hochschätzung militärischer Tüchtigkeit, die er immer wieder anzusprechen weiß, eine durchaus friedliebende Politik verfolgt, und das Mißtrauen, mit dem man in Frankreich seine ersten Schritte beobachtet hatte, allmählich entkräftet hat. Er ist in diesen zehn Jahren der volle Repräsentant des friedlichen und zugleich wehrhaften, jedoch unerwädlich vorwärtsstrebenden deutschen Reiches geworden, eine Charaktergestalt, welche die Aufmerksamkeit aller Völker fesselt. Uns Oesterreichern aber steht er nahe nicht nur als Verbündete, sondern auch als der Freund unseres Monarchen, zu dem er mit einer aufrichtigen Verehrung und Liebe aufblickt, die ihm allein schon die Sympathien der Völker unseres Reiches sichert.

Wien, 17. Juni. In Friesdorf bei Neesgözw (Galtzien) wurden gestern nachmittag die Läden der Juden durch Bauern überfallen und geplündert. Die Inhaber wurden verwundet. Die Gensdarmriele mußte von der Waffe Gebrauch machen. Hierbei wurden 6 Erzbekenten getötet und 5 schwer verwundet. Ein Gensdarm ist leicht verwundet. Nach der „N. Fr. Pr.“ wurden 9 Bauern, welche Erzzesse bezingen, von den Feuernden

Genärdarmen erschossen. Der verwundete Genärdarm erhielt einen Senfentrieb. Infolge der Unruhen sendet die Regierung in die 6 galizischen Bezirke 28 Kompagnien Militär. Wie verlautet, soll über diese Bezirke der Belagerungszustand verhängt werden.

Lemberg, 17. Juni. Die antisemitischen Ausschreitungen haben jetzt auch auf den Bezirk Krosno hinübergegriffen und erstrecken sich auf zehn westgalizische Bezirke. Ueberall finden Angriffe auf das Eigentum der Juden statt.

Jansbrunn, 17. Juni. In Toblach gab es gestern Schneefall, ebenso in Trient, wo der Schnee 3 Em. hoch auf den Dächern lag. Auch die Jansbrunner Berge sind weit herab frisch angeschnitten.

— Im Juni erfroren. Ein im Monat Juni durch Kälte verursachter Todesfall ist wohl ein ziemlich seltener Vorfall; daß jedoch auch dies möglich ist, zeigt der Tod des 63-jährigen Jean Duffourg, welcher tatsächlich in seiner in der Rue Bonisse in Paris liegenden Wohnung am Donnerstag vor Kälte starb. Der Totenschein wurde von dem die Totenschau vornehmenden Beamten ausgefertigt, und in die Rubrik Todesursache:

„Durch Kälte verursachte Kongestion“ eingetragen.

— Wurstmacher und Barbier gesucht? Für Kiautschou-Auswanderungslustige enthält ein Brief beachtenswerte Blicke, den der in Kiautschou stationierte Füsiliere Krangioch von Tsintau aus an seine Eltern geschickt hat. In diesem Briefe heißt es, wie die „S. N. N.“ mitteilen, u. A.: „Wie Ihr mir schreibt, wollen auch Gastwirte hierherkommen. Dieses Beginnen ist Unfuss, denn die Chinesen gehen nicht in die Kneipe, und für das Militär sind genug Getränke vorhanden, weil uns jeder Kaufmann Getränke verkauft. Aber was hier fehlt, das sind tüchtige Wurstmacher und Barbier. Die Wänter sind hier niederlassen und würden in drei Jahren reiche Leute sein. Ein deutscher Geschäftsmann gab kürzlich einem Soldaten einen Dollar für Rasieren und dabei war er noch froh, überhaupt rasert worden zu sein!“

— In der Ochsenhaut. Die Franzosen wollen gewisse menschliche Krankheiten dadurch heilen, daß sie den Körper des Patienten in die noch warme Haut eines Ochsen einschlagen. Diese Heilmethode beginnt jetzt sich langsam über ganz Europa zu verbreiten.

Die Behandlung ist folgende: Man legt den Kranken in die frisch geschlachtete Ochsenhaut, und diese wird dann so rasch wie möglich zugenäht, damit die Blutwärme keine Zeit zu erkalten hat. Das Einzige, was bei dem Patienten heraussehen darf, ist der Kopf. Nachdem er eine gewisse Zeit, je nach seinem Gesundheitszustand, in diesem eigentümlichen Bad zugebracht hat, wird er wieder herausgenommen und in heißes Wasser getaucht. Da die Häute nur ein einzigesmal gebraucht werden können, denn künstliche Erhitzung vermag nicht, die natürliche, lebenspendende Wärme des frisch getöteten Tieres zu ersetzen, stellen sich diese Bäder außerordentlich teuer. Nur die reichen Leute können sie sich erlauben, und der Pariser Arzt, der die Kuren ausführt, zählt einige der vermögendsten und höchstgestellten Persönlichkeiten Frankreichs zu seinen Patienten.

∴ (Doppelt heimgegeben.) Wirt: „Nun, Herr Professor, wie fanden Sie das Beefsteak?“ — Gast: „Sehr klein für sein Alter war's!“

∴ (Unzünftig.) „Ich habe ein neues Trauerspiel geschrieben!“ — „O geh'n S', mach'n S' keine solchen Pöffen!“

In der neuen Welt.

Roman von P. Alleverio.

(Nachdruck verboten.)

19.

Mrs. Barton wußte nicht gewiß, wann er zurückkommen würde; sie glaubte, nicht so bald. Jedenfalls hatte ihr Mann von Ausbach's Hand schriftlichen Auftrag, während der nächsten zwei Monate die kleine Besitzung zu verwalten.

„Wird Fräulein Magdalene vielleicht früher zurückkehren?“ fragte ich weiter.

Nein, Mrs. Barton glaubte es nicht; und dann lachte sie.

„Fräulein Magdalene ist eine eigentümliche junge Dame; finden Sie das nicht auch, Fräulein Leonhard?“

„Mrs. Barton,“ erwiderte ich, — mich vor mir selber schämend, daß ich fragte, aber ich konnte nach meiner Unterhaltung mit Bergen der Versuchung nicht widerstehen — „haben Sie je an ihr etwas bemerkt, das zu der Annahme berechtigte, ihr Geist sei ein wenig gestört?“

Mrs. Barton überlegte einen Moment, bevor sie antwortete: „Ich könnte das mit gutem Gewissen nicht sagen, obgleich ich weiß, daß viele Leute so von ihr denken. Aber jedenfalls ist sie eine sonderbare junge Dame. Und so schlau! Ihr Bruder erfährt nicht die Hälfte von ihrem Thun und Treiben, und sie macht ihm so schon Sorge genug.“

„Ich dachte mir wohl, daß es ein Irrtum war,“ sagte ich; „aber ich hatte schon wiederholt als etwas geisteskrank von ihr reden hören und fragte deshalb Sie, Mrs. Barton.“

„Ich begreife sehr wohl, daß, wer sie zuweilen so burschikos sieht, sie für nicht ganz klar hielt. Sie thut eben nichts, was andere junge Damen thun, und Alles, was andere junge Damen nicht thun; daran aber ist kein Zweifel, daß sie Recht und Unrecht so gut zu unterscheiden weiß, wie Sie und ich.“

Ich glaubte für diesmal genug gehört zu haben und erhob mich, um zu gehen; doch Mrs. Barton war ganz betrübt darüber.

„Nein, erst müssen Sie eine Tasse Thee trinken,“ bat sie und drückte mich mit Gewalt in Ausbach's Lehnstuhl nieder, worauf sie aus dem Zimmer eilte, um ihre Vorkehrungen zu treffen.

Ich war weder hungrig noch durstig; habe aber mein Lebtage eine wahre Angst gehabt, die Gefühle Anderer durch Zurückweisung mir gebotener Freundlichkeiten zu verletzen.

So wartete ich denn, und als ich mich, um die Zeit zu vertreiben, im Zimmer umsaß, fiel mein Blick auf ein in rotem Sammt gebundenes Photographie-Album, welches auf dem Bücherregal stand.

Doch als ich das Photographiealbum heruntergenommen und aufgeschlagen hatte, sah ich mich in der Erwartung meines Vergnügens getäuscht, denn bis auf zwei Bilder waren alle herausgenommen, und die Namen, welche darunter gestanden hatten, sorgfältig fortgeradiert. Die beiden steckten nebeneinander. Das eine war von Arthur selbst — ein sehr gutes Bild. Neugierig sah ich nach dem Namen des Photographen. Es war ein ungewöhnlicher italienischer, der sich meinem Gedächtnis einprägte, gerade so wie auch der Ort, — eine Provinzialstadt — wo das Bild aufgenommen war. Ich erwähne das, um auf spätere Ereignisse ein Licht zu werfen.

Das Bild neben Arthur's war ein wunderschöner Frauenkopf mit sanften, lieblichen und unendlich traurigen Zügen. Die Photographie schien nach einem Gemälde gemacht worden zu sein.

Arthur's Mutter konnte es nicht sein, dafür war die Frisur wie die ganze Tracht zu modern. Eine zweite Schwester vielleicht? Das schien wahrscheinlicher; ähnlich sah sie ihm aber nicht im Geringsten.

Ich schloß das Buch und stellte es wieder an seinen Platz; und es überließ mich frostelnd bei dem Gedanken, wie wenig ich doch über den Mann wußte, der mich zu der Seinen machen wollte. Niemand wußte, woher er kam und was ihn hierher geführt hatte; wer seine Verwandten, seine Freunde waren. Er galt für un-

verheiratet, vielleicht war er es doch nicht, wer konnte es behaupten?

Auf dem Heimwege, als ich Fernyhurst längst hinter mich hatte, fragte ich mich wieder und immer wieder, wer das Original des schönen Bildes sein mochte, welches Arthur dem seinen zur Seite gesteckt hatte.

12. Kapitel.

Natürlich erzählte ich Fanny und Décar von meinem Zusammentreffen mit Hugo Bergen, verschwiegte ihnen aber wohlweislich Alles, was dieser über Ausbach's gesagt hatte. Ich teilte ihnen nur mit, daß Bergen Gertraud in Melbourne gesehen und tief empört über den an ihm verübten Verrat zurückgekehrt sei.

Wir konnten nicht länger daran zweifeln, daß unsere Schwester absichtlich davon gelaufen war. Es war das furchtbar traurig und betrübend, und die arme Fanny nahm es sich schwer zu Herzen. Décar zeigte sich wütend und schwor, Gertraud dürste seine Schwelle nie wieder betreten. Und ich? Auf mir lastete der Kummer so schwer, daß mir das Herz fast darunter brach.

Gertraud's Zimmer war seit ihrem Verschwinden verschlossen geblieben. Wir hatten, wie ich schon früher erwähnte, ihre Sachen durchsucht, ohne etwas gefunden zu haben, das uns auf ihre Spur hätte lenken können.

Auf meinem Heimwege von Fernyhurst war mir indessen plötzlich eingefallen, daß Gertraud sämtliche Briefe von Magdalene Ausbach vernichtet haben mußte, da wir nicht einen einzigen unter ihren Sachen gefunden hatten. Das gab mir zu denken, und ich beschloß, noch einmal, und zwar sorgfältiger, nachzusehen, ohne Fanny oder Décar von meinem Vorhaben zu unterrichten.

Aber so fest ich es mir auch vorgenommen hatte, schrak ich, ohne selbst zu wissen warum, stets wieder davor zurück. Ich ließ eine Gelegenheit nach der andern vorüber schlüpfen und noch immer konnte ich mich nicht entschließen, die verschlossene Thür zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)